Zwei Filme suchen einen Verleiher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **24 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Produzent von Unterrichtsfilmen oder Fernsehsendungen muß bestimmte Richtlinien unbedingt befolgen. Beim Verfassen des Drehbuches muß ein sachkundiger Pädagoge zugezogen werden. Ein klarer Aufbau ist immer wichtig. Für die Unterstufenfilme ist besonders darauf zu achten, daß die Handlung gradlinig ist, das heißt, Nebenhandlungen sollen möglichst vermieden werden, weil das Kind im Wirrwarr der Personen und Handlungen das Wesentliche nicht mehr erkennt. Gewisse Schwerpunkte müssen besonders stark herausgestrichen werden. Diese Hauptszenen können recht lang und breit sein, damit sie tief wirken. An diesen Schwerpunkten kann sich dann das Filmgespräch orientieren. Besonders wichtig ist, daß man das Böse nicht vertuscht, sondern richtig herausarbeitet und eine Apathie im Kinde erweckt. Es ist nicht gefordert, daß in einem katechetischen Film dampfender Weihrauch, ein sanfter Sonnenstrahl auf dem Altar, viele Kleriker und Pomp und ein bißchen Sentimentalität gezeigt werden. Vielmehr soll jeder Film markante, persönlichkeitsaufbauende Züge aufweisen. Zuckerwassertheorien kommen heute bei der Jugend nicht mehr an. FF

Zwei Filme suchen einen Verleiher

In der Retrospektive der Oberhauser Filmwoche waren unter anderen zwei alte Filme zu sehen, die verdienen, auch in der Schweiz gezeigt zu werden. Sie haben bis heute bei uns keinen Verleiher gefunden. 1. «Okasan» (Die Mutter), 1952 vom Japaner Mikio Naruse für Shin-Toho und Panthéon gedreht. Der Film zeichnet ein großartiges, unsensationelles Mutterbild, besitzt das künstlerische Format von «Ugetsu monogatari», ist aber schlichter und innerlicher. 2. «Hail the Conquering Hero» drehte Preston Sturges 1944 für die Paramount. Dieses Werk erinnert an «Mr. Deed goes to town» und ist eine Satire auf einen fälschlich kreierten Helden und hektischen Verehrer-Rummel, darüber eine immanente Kritik an der zur Phraseologie verkommenen Sprache. Mit seinem übersprudelnden Humor ist er einem guten «Capra» oder «Lubitsch» vergleichbar.

Preise in Oberhausen 1964

Großer Preis der Westdeutschen Kurzfilmtage für den besten Realfilm: «Josef Kilian» von Pavel Jurycek und Jan Schmidt.
Großer Preis der Westdeutschen Kurzfilmtage für den besten Trickfilm: «Rot und Schwarz» von Witold Giersz.